

Räuberland in Güldnerhand

Bergkraxler oder die „Bezwingung“ des legendären „Güldnerberges“ gestattet aber nur mit der richtigen Ausrüstung, das heißt hier nur für Güldner mit Allrad...



Eindrucksvolles Treffen bei Aschaffenburg

Wie so oft, war ein kleines Stammtischgespräch der Auslöser für etwas „Großes“. Herbert Herrmann, 69, Güldner-Liebhaber und „Vater“ des Treffens erzählt: „Die Einweihung des Dammbacher Musikpavillons im Jahr 2003 sollte etwas Besonderes werden. Die musikalischen Darbietungen des „Musikvereins Dammbachklänge“ sollten durch eine passende Veranstaltung ergänzt werden. Was lag da näher als die Klänge der heimischen Güldner Traktoren einzubinden. Mein gerade restaurierter Güldner G 50 AS gab den Ausschlag für diese Idee.“

Gesagt, getan ... auch wenn die Idee anfangs belächelt wurde, mauserte sich das regionale Treffen zu einer mittlerweile internationalen Veranstaltung, auf der sich Sammler und Freunde der Aschaffener Traktorenmarke treffen. Aus dem Fachsimpeln und Austausch sind viele, auch länderübergreifende Freundschaften entstanden. Herbert Herrmann und Dieter Buller sind „die Köpfe“ hinter dem Event und werden durch rund 60 Helfer aus dem Musik- und anderen örtlichen Vereinen in der Umsetzung unterstützt. Der Ort Dammbach befindet sich im Spessart, in einer Gegend, welche nach einer alten Sage auch Räuberland genannt wird, weil da früher so mancher Bösewicht sein Unwesen getrieben haben soll. Dieser Landstrich, in dem heute natürlich nur noch ehrbare Leute wohnen, ist nur rund 30 km von Aschaffenburg entfernt, wo von 1937 bis 1969 Schlepper der einstmals recht renommierten Marke Güldner produziert wurden. Und wenn Dammbach heute ruft, dann kommen sie hierhin. Über 150 Güldner-Traktoren und über 2000 Interessierte traten in diesem Jahr die Reise in das Spessartdorf an. Ob aus dem tiefsten Bayern, aus Südtirol, der Schweiz, Belgien, den Niederlanden oder Norddeutschland – kein Weg war den „Güldner-Infizierten“ zu weit.



Zwei Tage gutes Wetter: Wasser von oben gab es nur bei der Schleppersegnung, einer Tradition bei jedem Güldnertreffen in Dammbach.



Das Dammbacher Güldnertreffen, ein Ort, um sich mit gleichgesinnten zu treffen und zu fachsimpeln.



▲ Stöbern erwünscht: Auch gebrauchte und neue Ersatzteile für Güldner-Traktoren wurden auf dem Treffen gehandelt.

◀ Güldner zieht Güldner: Bremschlitten auf „Spessartart“ – je mehr Güldner auf dem Schlitten steht, desto herausfordernder für das Zugfahrzeug

Stefan und Thorben Spieker reisen seit vielen Jahren sogar aus Hesel im Landkreis Leer (Niedersachsen) an, um hier dabei zu sein. „Dieses Jahr sind wir zum ersten Mal mit unserem Güldner ALK, 12 PS, Baujahr 1956, angereist. Es ist ein Scheunenfund, 1. Hand, und im Originalzustand belassen – einer von sechs Güldnern in unserer Familie“. Wegen der Form des Frontgrills wurde diese Baureihe im Volksmund auch gerne als Haifischmaul bezeichnet.

Auch Theo und Jessica van't Erve aus den Niederlanden erzählen: „Wir kommen seit 2013 zu diesem Treffen“. Das Ehepaar hat immer ihren liebevoll restaurierten Güldner Hydrocar T2K, aus dem Jahr 1961 dabei, mit 13 PS, die den hydrostatischen Antrieb mobilisieren. Mit diesem „Transportmittel“ wie es Güldner in der Werbung nennt, „transportierte“ am Samstag der Pfarrer auch gleich „Das Wort Gottes“ und nahm eine Schleppersegnung vor. Bei den Ausfahrten am Samstag und Sonntag waren Hydrocars ebenso vertreten, wie natürlich alle bei Güldner gefertigten Baureihen, angefangen mit der A-Baureihe, den AF, der Europa-Serie sowie der G-Reihe u. a. mit dem Flaggschiff G 75 A. Allein hiervon waren auf dem Treffen 16 Exemplare zu sehen, 350 Exemplare mit und ohne Allrad wurden hiervon von 1965 bis 1969 in Aschaffenburg produziert.

Aber auch sonst reihte sich eine Aktivität an die andere ... ob es das Zugleistungsmessen mit einem „Gewichtsmessbolzen“ aus dem Kranbereich war oder das Ziehen von Sandsteinblöcken, oder ein simpler Bremschlitten mit einem Güldner drauf ... wer wollte, konnte hier seinen Schlepper (und sich) einmal im Grenzbereich ausprobieren. Nicht ganz ungefährlich war es auch am „historischen Güldnerberg“. Dieser durfte nur mit Allrad-Antrieb erklommen werden. Und auch das erforderte allerhand fahrerisches Talent und gute Nerven. Mit Vorführungen dieser Art demonstrierte Güldner auch vor 60 Jahren schon gerne die Kraft ihrer Produkte. Die extreme Steigfähigkeit wurde schon damals gern an einem steilen Erdhügel unter Beweis gestellt. Genau an einem solchen „Berg“ ging es auch diesmal wieder zur Sache.

Auf dem Flohmarkt konnte man sich mit alten Prospekten, aber auch mit dem ein oder anderen Neu- oder Gebraucht-Ersatzteil eindecken. Auch heute ist die Versorgungslage für Güldner-Teile nicht so schlecht, wie man meinen könnte.



Aus dem hohen Norden mit ihrem Güldner ALK, Bj. 1956 angereist, Stefan und Thorben Spieker aus Leer.



Einer der ersten und Blickfang: Güldner A28 in Vollausstattung von Riemenscheibe bis Mähwerk oder Beifahrersitz

Das Treffen bot auch viel Gelegenheit zum „Netzwerken“. Viele Diesel-Gespräche wurden geführt, Ratschläge ausgetauscht, und natürlich ging es auch um's „Sehen und Gesehen-Werden“ in der verschworenen Truppe der der Güldner-Fans. Stellvertretend genannt für die ausgestellten Standmotoren, sei hier der Einzylinder-Güldner GB Verdampfer-Motor mit 12 PS aus dem Jahr 1956 von Robert Heffer, in Szene gesetzt auf der Ladepritsche seines Hydrocar TK, ebenfalls aus 1956, mit einem 6 PS luftgekühlten Güldnermotor.

„Der Stationärmotor trieb früher eine Brennholzsäge an und das Hydrocar leistete seinen Dienst auf dem Stuttgarter Bahnhof“ so Robert.



Der Fuhrpark von Robert Heffer, welchen er auch nachts in seinem Dachzelt nicht aus den Augen lässt: Top restaurierter Güldner G 60 mit original belassenem Güldner Verdampfer-Motor, ein HYDROCAR von 1956 sowie ein Güldner-Serviceanhänger.



Fester Bestandteile eines jeden Treffens: der Güldner-Corso durch die lange Hauptstraße von Dammbach.



Noch im Einsatz: Güldner G60A mit Fritzmeier-Verdeck, Frontlader und Reisig-Gabel.



Die „Köpfe“ hinter dem Treffen: Dieter Buller (li.) und Herbert Herrmann (re.) mit seinem Güldner G 50 AS.



G wie Güldner oder Geselligkeit, beides war auf dem Traktortreffen in Damm-bach zu finden.



Noch in grün, A4M mit Frontlader, aber der Farbwechsel zu rot sollte bald kommen.



◀ Ob für die Hobbylandwirtschaft oder die Sammlung, oft gesucht, kleine Allrad-Güldner der G-Serie und dann noch mit Schnellgang (G45AS) und/oder Frontlader (G40A).

Die Jugend spielt schon mal mit „Steinchen“ ... spessarttypische Sandsteinblöcke als Zugobjekt für die Güldner. ▼

Standesgemäß wurde das Ganze mit seinem Güldner G 60 nach Damm-bach gebracht, welchen er von 2006 bis 2008 bis auf die kleinste Schraube originalgetreu restaurierte. In Würde ergraut und original belassen war ein Schlepper der ersten Jahre, ein A28, welcher in der Zeit von 1946 bis 1948 gebaut wurde und hier in „Voll-ausstattung“ mit Mähwerk, Riemen-scheibe und Beifahrersitz zu bestaunen war. Türkisgrün, patiniert oder neu lackiert zeigen sich die Güldner der sogenannten „Haifisch-Baureihe“ hier insbesondere die AF 20, oder mit 20 cm längerem Radstand die ADA, beide mit einem wassergekühlten Güldner Zwei-zylinder Motor und 22 PS.

„Fast jeder „Mondscheinbauer“ - wie man Nebenerwerbslandwirte im

Spessart nannte – hatte so einen kleinen Güldner auf dem Hof“, so Herbert Herrmann. Eher seltener, aber in seinem Baujahr 1954 der Große unter den Kleinen, ein AFN mit 35 PS aus 2,4 Litern Hubraum.

Ebenso vertreten waren die Schlepper aus der Zusammenarbeit mit Fahr in den Jahren 1958 bis 1961, bekannt auch als „Europa-Baureihe“. 1960 konnte man z.B. den A3K oder A3KT (T = Tragschlepper) mit dem Beinamen Burgund von Güldner erhalten, aber auch den baugleichen D 133 N oder D 133 T von Fahr. Beide Schlepper waren mit einem luftgekühlten Güldner Dreizylinder-Motor mit 25 PS ausgestattet und unterschieden sich nur in Details, wie z.B. Hydrauliksystem, Motorhaube und Farbe.

Im Vordergrund der Große Hai unter den Kleinen der Haifischmaul-Baureihe, ein AFN mit 35 PS, gefolgt von einem ABS mit 22 PS und den kleineren AZK mit 12, bzw. 14 PS. ►



Vom Arbeits-leben gezeichnete Güldner „Haifisch-maul“ der AZK-Baureihe, Bauzeit 1953 bis 1958 mit 2-Zylinder und 12, bzw. 14 PS. ▼



Stiefsohn: Ein Fahr D131W hat sich reingemogelt, er hatte in der Zeit der Zusammenarbeit von Fahr und Güldner haben das gleiche „Herz“, einen wassergekühlten

Zweizylinder-Güldner Motor mit 20 PS, wie er auch im Güldner A2D zu finden ist. Das Gegenstück zum A3K Burgund mit 25 PS (im Vordergrund) war der Fahr D133N.



Zahlreich vertreten waren natürlich die Güldner-Traktoren der letzten Generation, die G-Reihe, oder gerne das rote Gold genannt, welche 1962 mit den Modellen G 40 Toledo und G 50 Gotland auf den Markt kamen. Die Namenssätze verschwanden ab 1963. In diesem Jahr wurde der Allradantrieb eingeführt. Inzwischen gab es die moderne Baureihe mit den Typen G 25, G 30, G 35, G 40, G 45, G 50, G 60 und G 75, wobei der G 40 und der G 50 besonders beliebt waren – besonders die Ausführungen mit Allradantrieb und Frontlader. In Dammbach waren alle zu sehen – von original belassen und patiniert bis hin zu restauriert und auch besser als neu. Und wer nach so viel Eindrücken mal runterkommen musste, konnte sich auf dem gegenüberliegenden Dorfplatz ganz ohne Stress mit Speis und Trank versorgen, untermalt von Volksmusik des Musikvereins Dammbachklänge aus dem Muskipavillon ... und damit schließt sich der Kreis der Geschichte um das Güldner Traktortreffen, welches alle 2 Jahre in Dammbach stattfindet. Man darf schon jetzt gespannt sein auf 2027.

Alexander Wohlfeld

Frisch aus dem Werk, Top restaurierter G45 und G50S (Schnellgang). ►



Typenvielfalt bei den kleinen Modellen der G-Reihe. ▼



Alles aufgefahren: Die Güldnersammlung von Peter Riek, darunter ein G50S mit Frontzapfwelle und ein G75A, ein ehemaliger Werksschlepper von Güldner.



Überwiegend rot, so die Farbenlage beim Güldner-Treffen.

Fotos: Alexander Wohlfeld